

PRESSEMITTEILUNG

Kein Platz für Nazi-Jargon: Worte mit Bedacht wählen!

Stellungnahme des DDL-Vorstandes zu Eugenik-Aussage des Vorstandsvorsitzenden der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen

Bonn, 29. August 2024 – Es ist an der Zeit, die Menschen im Lande zu erinnern, welche Sprache sie sprechen, welche Ausdrücke sie verwenden. In der aktuellen Ausgabe der KVS-Mitteilungen 05-06/2024 spricht der Vorstandsvorsitzende der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen (KVS), Dr. Klaus Heckemann, in seinem Editorial davon, dass die breite Anwendung der genetischen Diagnostik „Eugenik in ihrem besten und humansten Sinn“ sei.

Eugenik ist die Lehre der vermeintlich guten Erbanlagen, im Dritten Reich wurde dieses menschenverachtende Gedankengut angewandt, durch Zwangssterilisationen bis hin zur Ermordung von rassistisch minderwertigen Gruppen wie auch geistig Behinderten bzw. psychisch Kranken.

Den Begriff „Eugenik“ heute zu verwenden, ist untragbar. Wie generell die Klassifizierung von Menschen und auch schon von ungeborenem Leben untragbar ist. Wollen wir in die dunklen Zeiten des Dritten Reichs zurückkehren? Nein! Deshalb fordern wir, die Deutsche DepressionsLiga e.V., nicht nur alle Entscheidungsträger und -trägerinnen, Politiker und Politikerinnen, sondern alle Menschen im Lande dazu auf, ihre Worte mit Bedacht zu wählen und keine gängigen Begriffe aus der Nazi-Zeit zu verwenden. Und schon gar nicht Gedankengut aus dem Dritten Reich in unsere Zeit zu überführen.

Es gibt keine Menschen 1., 2. oder 3. Klasse!

Der Vorstand der Deutschen DepressionsLiga e.V.



Mit freundlichen Grüßen

Armin Rösl
Stellv. Vorsitzender und Öffentlichkeitsbeauftragter

Telefon: 07144-70489-60

E-Mail: a.roesl@depressionsliga.de

Deutsche DepressionsLiga e.V.:

Die Deutsche DepressionsLiga e.V. ist eine bundesweit aktive Patientenvertretung für an Depressionen erkrankte Menschen. Sie ist eine reine Betroffenenorganisation, deren Mitglieder entweder selbst von der Krankheit Depression betroffen oder deren Angehörige sind. Die DDL ist als gemeinnützig anerkannt und finanziert sich aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden und Zuwendungen. Der Vorstand und die Mitglieder arbeiten ehrenamtlich an ihren Zielen Aufklärung und Entstigmatisierung, an Angeboten der Hilfe und Selbsthilfe für Betroffene und an der Vertretung der Interessen Depressiver gegenüber Politik, Gesundheitswesen und Öffentlichkeit. Dabei wird stets auf Unabhängigkeit von der Pharmaindustrie oder sonstigen Interessengruppen geachtet, diese ist auch in der Satzung festgeschrieben.